



Interviews

Datum: 30. November 2023

Jennifer Morgan im Gespräch mit Dirk-Oliver Heckmann

Dirk-Oliver Heckmann: Am Telefon begrüße ich jetzt Jennifer Morgan. Sie ist Staatssekretärin im Auswärtigen Amt, zugleich Sonderbeauftragte für internationale Klimapolitik und damit Teil des deutschen Verhandlungsteams unter der Leitung des Auswärtigen Amtes. Guten Morgen, Frau Morgan.

Jennifer Morgan: Guten Morgen.

Heckmann: Frau Morgan, Gastgeber ist ausgerechnet das Land, das weiter voll auf fossile Brennstoffe setzt. Präsident der Konferenz ist Sultan Ahmed al-Dschaber, zugleich Chef der staatlichen Energiefirma. Der Chef von Greenpeace Deutschland, Martin Kaiser, hat gesagt, mit ihm habe man den Bock zum Gärtner gemacht. Sehen Sie das auch so?

Morgan: Ich glaube, wir müssen uns auf die Verhandlungen hier fokussieren. Wir stehen vor einem Wendepunkt. Und wir werden alles tun, sodass wir wirklich konkrete Schritte hier beschließen. Und darum geht es. Und ich sehe bis jetzt großen positiven Willen, um wirklich hier was zu bewegen. Und darauf bauen wir.

Heckmann: Kommen wir gleich noch mal im Einzelnen drauf zurück natürlich. Wie ist denn die Lage derzeit beim weltweiten Klimaschutz aus Ihrer Sicht? Ist der Kampf überhaupt noch zu gewinnen?

Morgan: Die Lage ist kritisch. Es ist ernst. Also, Sie haben schon gehört und wir wissen alle, was in den letzten Jahren passiert ist, wie viele Klimaextremereignisse es gab. Aber wir sind auch, glaube ich, vor einem Kipppunkt, sagen Wissenschaftler, für die Chance. Und diese Klimakonferenz findet in dieser Situation statt, wo viele Länder jetzt vorangehen mit erneuerbaren Energien, mit einem Ausstieg aus den fossilen Energien. Und sie und wir wollen, dass es diesen Outcome, diese Ergebnisse, es eine Entscheidung hier gibt. Dafür arbeiten wir. Und es gibt noch viel zu tun und jedes Zehntelgrad macht einen Unterschied von einer Temperaturerhöhung. So, ja, es ist noch möglich und dafür sind wir hier.

Heckmann: Das UNO-Umweltprogramm, Frau Morgan, hat gesagt, die Emissionen müssten um weitere 20 bis 30 Prozent verringert werden, um das 2- beziehungsweise 1,5-Grad-Ziel von Paris zu erreichen. Ist das nicht eine Illusion?

Morgan: Es ist nicht eine Illusion. Wir wissen von Wissenschaftlern, dass wir das schaffen können, diese Halbierung bis 2030 von Emissionen. Das besprechen wir hier. Wir sehen von der internationalen Energieagentur, dass wenn wir diese Verdreifachung von Erneuerbaren bekommen, wenn wir diesen Ausstieg aus den Fossilen bekommen, dann ist es noch möglich. Es ist schwierig, absolut. Ist eine Herausforderung, absolut. Aber es ist eine Illusion zu denken, dass wir das nicht machen können, denn die Auswirkungen sind jetzt schon extrem. Und stellen Sie sich vor, was kommt, wenn wir das nicht schaffen.

Heckmann: Die Vereinigten Arabischen Emirate, Gastgeberland, ich habe es gerade gesagt, die wollen den weltweiten Ausbau der Erneuerbaren vorantreiben, aber auch die CO₂-Abscheidungstechnik, die allerdings unter Experten umstritten ist. Was das Einsparen von Emissionen angeht, da ist man weniger ambitioniert. Es ist ja auch eines der größten Öllieferländer der Welt. Kann es denn trotzdem aus Ihrer Sicht zu einem schärferen Kurs bei der CO₂-Einsparung kommen? Oder wäre das naiv?

Morgan: Ich glaube, es kann schon was kommen, weil wir sind hier mit 197 Ländern. Viele Länder, Inselstaaten, afrikanische Länder, südamerikanische Länder, Europäer arbeiten zusammen, dass wir diese Reduktion schaffen. Viele sehen Chancen darin. Das heißt nicht, dass alle jetzt mitkommen möchten. Deswegen sind wir zwei Wochen hier, sodass die Länder, die jetzt Signale schicken, dass sie in eine andere Richtung gehen, auch mitkommen können. Und das besprechen wir bilateral und als Teil der EU, sodass wir das bekommen. Und ich sehe, ja, doch noch Chancen. Aber wie gesagt, es wird eine Herausforderung. Aber wir wären unverantwortlich, finde ich, wenn wir nicht alles tun würden, diese Chance jetzt zu nutzen.

Heckmann: Die Bundesregierung will ja die Idee von Bundeskanzler Scholz zur Gründung eines Klima-Clubs voranbringen jetzt auch, konkret sozusagen den Anstoß geben. Welche Hoffnung verbinden Sie damit?

Morgan: Ich finde, diese Gruppe wird dann eigentlich zeigen können, wie man die energieintensiven Industrien dekarbonisieren kann, sodass dieses 1,5-Grad-Ziel im Griff bleibt. Und da sieht man eine ganz spannende interessante Gruppe von Industrieländern, Schwellenländern, Entwicklungsländern und einen großen Willen zusammenzuarbeiten. So was brauchen

wir mehr und wir freuen uns darauf. Denn ich glaube, das kann auch Bewegung in diese energieintensiven Sektoren reinbringen.

Heckmann: Ein wichtiges Thema, Frau Morgan, ist der Fonds für Schäden und Verluste, auf Englisch Lost and Damage. Die UNO, die schätzt, dass die Entwicklungsländer 200 Milliarden Dollar bräuchten, um mit Hitzewellen, Starkregen und steigendem Meeresspiegel zurechtzukommen. Was bringt Deutschland da ein?

Morgan: Also, Nummer 1, Deutschland hat einen großen Fokus auf diese Schäden. Und schon letztes Jahr haben wir das geschafft, dass es einen Fonds geben wird. Dieses Jahr sieht es sehr gut aus, dass dieser Fonds jetzt etabliert wird, und dass alle Länder da einzahlen können und sollen, nicht nur die Industrieländer und auch, dass es für die meisten betroffenen Länder ist, dieser Fonds. Und dann natürlich prüft jedes Land und jedes Land muss prüfen, was sie da reinzahlen können.

Heckmann: Sie sind auch dafür, dass nicht nur die Industrieländer einzahlen, wie das bisher vereinbart ist?

Morgan: Absolut. Das war eine große Priorität. Und das haben wir in diesem Entwurf für eine Entscheidung, die hoffentlich heute vielleicht adaptiert sein wird. Das wäre ein sehr positives erstes Signal aus Dubai. Und alle Länder, die Paritäten haben, sollen einzahlen. Das heißt, ja, klar, Industrieländer, aber auch arabische, OPEC-Länder, auch China. Das ist jetzt ein Moment für sie, auch ihre Leadership zu zeigen.

Heckmann: Stehlen sich da die Industrieländer so ein bisschen aus der Verantwortung? Denn die Entwicklungsländer sagen, die Industrieländer sollen zahlen.

Morgan: Ja, es ist klar, dass Industrieländer vorangehen müssen. Das ist keine Frage. Und Deutschland nimmt unsere Verantwortung sehr ernst, die EU auch. Aber wir sind jetzt nicht mehr in 1992, als die Regeln der UNO und Finanzierung eigentlich entschieden worden waren. Wir sind jetzt in 2023, wo andere Länder viele Kapazitäten, viele Profite jetzt haben und deswegen haben sie auch eine Verantwortung.

Heckmann: Frau Morgan, auch Deutschland ist nicht wirklich auf dem Weg zum Erreichen seiner Klimaziele für 2030. Bei der Reduktion der CO2-Emissionen, da klafft eine gewaltige

Lücke. Die Ampelregierung ist dabei, die Sektorenziele für die einzelnen Wirtschaftsbereiche abzuschaffen. Das Gebäudeenergiegesetz ist verwässert worden, der Verkehrssektor ein Totalausfall. Deutschland galt ja mal als Klimaweltmeister, aber davon ist man doch ein ganzes Stück weit entfernt, oder, mittlerweile?

Morgan: Ich sehe das anders und ich höre das auch hier von anderen Ländern. Also, dass Deutschland mittendrin ist, dass wir umsetzen, dass wir 80 Prozent die Lücke geschlossen haben für unser 2030-Ziel, dass wir das größte Energiepaket unserer Geschichte eigentlich durchs Parlament geschafft haben, dass wir unsere „Erneuerbare-Ziele“ jetzt erreichen. Ja, wir müssen mehr tun, das ist klar. Aber andere Länder wollen mit uns arbeiten, weil sie sehen, wir setzen um. Und wir wollen jetzt mit diesen Ländern alles beschleunigen. Darum geht es. Und das ist auch in unserem nationalen Interesse hier, will ich ganz klar sagen. Deutschland geht voran und wir wollen, dass andere Länder auch vorangehen, sodass unsere deutschen Unternehmen die Chance haben in diesen Ländern für den Ausbau von erneuerbarer Energie und auch sodass wir weniger Schäden und Verluste in Deutschland haben. Das haben wir auch gesehen – mit Dürren, mit Fluten. Deswegen, wir haben eine gute Glaubwürdigkeit hier und das gibt uns die Möglichkeit, mit anderen Ländern eng zusammenzuarbeiten.

Heckmann: Ganz kurz noch, Frau Morgan, wie groß ist die Gefahr, dass die Haushaltskrise, die in Deutschland ja gerade am Start ist, dass die weiteren Klimaschutz verhindert?

Morgan: Diese Gefahr sehe ich nicht. Wir wissen alle, wie wichtig Klimaschutz ist. Und die Maßnahmen, national, wie ich gesagt habe, für unsere Glaubwürdigkeit und international. Und der Fokus hier, wirklich jetzt in den nächsten zwei Wochen ist, wie wir alle zusammenarbeiten können, um einen sehr wichtigen Wendepunkt hier zu schaffen, um Vertrauen aufzubauen. Wir sind dran. Wir tun alles mit allen anderen Ländern. Solidarität für die Ärmsten, aber auch eine Beschleunigung dieser Energiewende. Da ist für uns alle richtig, wichtig und bringt viele Chancen.

Heckmann: Die Sonderbeauftragte der Bundesregierung für internationale Klimapolitik, Jennifer Morgan, war das, hier im Deutschlandfunk live aus Dubai. Frau Morgan, ich danke Ihnen für das Gespräch.

Morgan: Vielen Dank auch.

Heckmann: Und einen schönen Tag.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder.
Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Dis-
kussionen nicht zu eigen.*